

Der 1. Mai ist kein Kampftag für Konzerninteressen

Die ernststen Sorgen der Kolleginnen und Kollegen im Uerdinger ChemPark sind verständlich. Denn heute kann niemand mehr selbstverständlich davon ausgehen, dass die Arbeitsplätze dort in fünf oder zehn Jahren noch so bestehen wie jetzt. Der Weltverbrauch von Polycarbonat (Bayer-Name: Makrolon) ist eingebrochen und Bayer ist dabei eine Riesenanlage in China zu bauen. Wird Uerdingen dann noch gebraucht?

Wenn die Bayer-Belegschaft jetzt Angst bekommt, ist nur einer dafür verantwortlich: der Bayer-Konzern selbst. Schuld ist seine Strategie in Billiglohngelände zu verlagern, anstelle von Investitionen z.B. im Werk Uerdingen. Es ist vorgeschoben, die Gegner der Kohlenmonoxid-Pipeline zu beschuldigen. Weshalb wurde denn keine neue CO-Anlage in Uerdingen errichtet? Weshalb will Bayer das Kohlenmonoxid in Dormagen kaufen, um es dann durch eine Pipeline nach Uerdingen zu leiten? Das Beharren auf der umstrittenen CO-Pipeline hält dem Bayer-Vorstand die Möglichkeit offen, die Pipeline-Gegner als Sündenböcke für Stilllegungen zu präsentieren.

Wer heute beim 1. Mai der Gewerkschaften für die Kohlenmonoxid-Pipeline demonstriert, der demonstriert damit für die Interessen des Bayer-Konzerns. Hat dafür die Arbeiterbewegung vor über 100 Jahren den 1. Mai erkämpft?

Dabei ist die Furcht der Pipeline-Gegner berechtigt: CO ist ein starkes Atemgift, das durch seine Geruchlosigkeit besonders heimtückisch ist. Und



die Anwohner wollen nicht in der Nähe einer solchen Leitung leben. Das haben sie klar zum Ausdruck gebracht. Demokraten sollten sich nicht darüber hinwegsetzen, oder?

„Wir ArbeiterInnen und Arbeiter können die Krise des Kapitals nicht lösen. Wir wollen das auch nicht“ hat die Gewerkschaftslinker bei Opel-Bochum in ihrer Betriebszeitung „GoG-Info“ geschrieben. Und weiter: „Je weniger die Bochumer Opel-Belegschaft ihre Forderungen und ihren Kampf von einer 'Opel-Rettung' abhängig macht, je mehr also ein Überleben auch ohne Opel gefordert wird, - zum Beispiel 'Arbeitslosengeld bis zum Ende der Arbeitslosigkeit! Weg mit Hartz 4!' – zusammen mit den anderen Krisenopfern, desto größer ist die Chance, dass die Politiker, Unternehmer und Aktionäre Angst kriegen vor einer breiten Protestbewegung.“

Deshalb: An der Seite des Bayer-Vorstands gibt es keine Hoffnung für die Uerdinger Belegschaft. Solidarität ist eine große Kraft, und wenn die Gewerkschafts-, die soziale und die Umweltbewegung im Widerstand an einem Strang ziehen würden - dann könnten sie gemeinsam sehr viel bewegen.

